

EV.-LUTH. KIRCHENGEMEINDE

ST. MARIEN GEMEINDE AM MARKT

BRIEF

25. Jahrgang Heft 84

Osnabrück

September 2001

In diesem Brief:

St. Marien im Detail

S. 4

Goldene Konfirmation

S. 11

Kleine Kirche

S. 5

Kirchenmusik

S. 12

Tag der Ehrenamtlichen

S. 7

Heywinkelhaus

S. 14

St. Marien für Senioren

S. 9

Wahl der Synode

S. 20



Gedenk-Gottesdienst am 13. September 2001 nach dem Terror-Anschlag auf die USA

Foto: Barbara Kronisch

Auf ein Wort

„...was mit Danksagung empfangen wird.“

Jeden Montag kam der alte Bäcker auf unsern Hof gefahren. Ich sehe ihn noch vor mir: Wie er aus dem Auto stieg und die Heckklappe des alten Mercedes öffnete. Dann rief er über den Hof: „Der Bäcker!“. Im Kofferraum auf einer grauen Decke standen die Brote, sie standen richtig auf der Spitze, etwas nach hinten gekippt, damit sie nicht umfielen. Links neben den braunglänzenden Roggenbrotten waren auch noch ein paar Weißbrote. Und wie die frischen Brote dufteten! Das war unbeschreiblich.

Indessen wartete der Bäcker, bis jemand aus dem Haus kam und das Backgeld brachte. „Na, wie viel Brot braucht Ihr diesmal?“ fragte er dann. „Drei, wie immer!“ war die Antwort, und Brot und Backgeld wechselten den Besitzer. Es war noch Zeit für einen kleinen Schwatz, bis der Bäcker an seine Mütze tippte und sagte: „Na, denn bit nächst’ mol!“

Wir Kinder drückten uns noch in der Nähe herum, denn manchmal hatte der Bäcker noch eine Leckerei für uns, einen „Back“, wie er sagte; meist war es ein irgendein Hefestück. Wie freuten wir uns und waren dankbar, wenn wir so einen „Back“ bekamen! Das erschien uns viel wertvoller und kostbarer als das Brot, das es sowieso jeden Tag gab.

Kinder sind so. Und Erwachsene? Können wir uns freuen und dankbar sein für das, was es sowieso jeden Tag gibt? Das tägliche Brot gehört zu den Selbstverständlichkeiten unseres Lebens. Die meisten von uns kennen es nicht anders.

Und doch weiß ich, dass es nicht selbstverständlich so ist. Es ist leider für viele Menschen unserer Erde nicht selbstverständlich, sich satt zu essen. Das tägliche Brot ist für viele Menschen keine Selbstverständlichkeit. Das weiß ich, und es macht mir manchmal ein schlechtes Gewissen: Darf ich mich überhaupt freuen, wo es doch soviel Not und Elend gibt?

Ich darf mich freuen und ich soll mich freuen. In einem der Predigttexte zum Erntedanktag lese ich: „Was Gott geschaffen hat ist gut, und nichts ist verwerflich, was mit Danksagung empfangen wird.“ (1.Timotheus 4, Vers 4)

Ich darf mich freuen an den schönen Dingen des Lebens so wie ich mich als Kind über einen „Back“ aus der Hand des alten Bäckers gefreut habe. Ich darf das Schöne genießen in Dankbarkeit.

Und das tue ich. Ich genieße den Duft des frischen Brotes, ich erfreue mich an gutem Essen und Trinken, an den Schönheiten der Natur. Ich freue mich und genieße es, schöne Musik zu hören oder ein Lächeln auf dem Gesicht meines Gegenübers zu sehen. Dafür bin ich dankbar.

Das ist das eine.

Das andere ist aber auch wichtig: Dankbar zu sein für das scheinbar Selbstverständliche. Eben das tägliche Brot. Das was es sowieso schon alle Tage gibt. Und zum „täglichen Brot“ gehört mehr als die Stulle auf dem Frühstückstisch.

Wie heißt es doch Luthers kleinem Katechismus, was tägliches Brot alles bedeutet?

„Alles, was not tut für Leib und Leben, wie Essen, Trinken, Kleider, Schuh, Haus, Hof, Acker, Vieh, Geld, Gut, fromme Eheleute, fromme Kinder, fromme Gehilfen, fromme und treue Oberherren, gute Regierung, gut Wetter, Friede, Gesundheit, Zucht, Ehre, gute Freunde, getreue Nachbarn und desgleichen.“

Oft merken wir erst im Nachhinein, wenn uns etwas fehlt, wie wenig selbstverständlich alle diese Dinge und Beziehungen sind. In dieser Zeit vor und nach dem Erntedanktag haben wir die Chance, über die vermeintlichen Selbstverständlichkeiten unseres Lebens nachzudenken. Und vom *Denken* zum *Danken* ist es nur ein kleiner Schritt, nicht viel größer als ein Buchstabe.

Ich weiß aus eigener Erfahrung, dass es Situationen im Leben gibt, wo man nicht danken kann. Wo einem der Dank und das Gotteslob im Halse stecken bleiben. Zum



Glück dauern solche Zeiten nicht ewig. Es ist, wie wenn die Bahn durch einen Tunnel fährt. Da ist es dunkel. Aber irgendwann ist der Tunnel zu Ende. Zeit zum Nachdenken und Zeit zum Danken kommen dann auch wieder.

Dazu ein Tipp, den ich einem freundlichen Kollegen verdanke:

Nehmen Sie sich im Lauf der Woche ein paar Minuten Zeit und schreiben Sie, wenn es Ihnen möglich ist, auf einen kleinen Zettel alles das, was im letzten Jahr gut für Sie gewesen ist. Was einfach gut gelaufen ist. Sie werden staunen, wie viel da ist, für das Sie wirklich dankbar sein können. Damit können Sie ihr privates, ganz persönliches Erntedankfest feiern.

Übrigens: Wahrscheinlich reicht ein *kleiner* Zettel gar nicht.

Bernd Knoblauch

Der Verfasser dieser Erntedank-Betrachtung, Pastor Bernd Knoblauch, ist seit dem 1. September mit halber Stelle zur Hilfeleistung im Kirchenkreis Osnabrück tätig. Diese Hilfe leistet er in St. Marien im Pfarrbezirk IV. So sind die Lasten der Vakanz

nach dem Weggang von Pastor Rathing etwas leichter zu tragen. Pastor Knoblauch hat seinen Wohnsitz in Georgsmarienhütte. Im Pfarrhaus An der Marienkirche 11 sind aber feste Zeiten eingerichtet, an denen er persönlich anzutreffen ist: dienstags 16.00 – 17.00 Uhr und donnerstags 9.00 – 10.30 Uhr und selbstverständlich nach Vereinbarung.

Telefonisch erreichbar ist er unter der alten Telefon-Nummer des Pfarramtes IV; Tel. 28 28 9.

Oder Sie rufen an in der Superintendentur Georgsmarienhütte: Tel. 05401 / 345 234.

Kirchenvorstand

Der Kirchenvorstand hat die traurige Pflicht, schon bald nach der Bekanntgabe des Übertritts der Pfarramtssekretärin Gabriele Langner in den Ruhestand (s. GEMEINDEBRIEF Nr. 82), ihren plötzlichen Tod mitzuteilen. Viele ehemalige Mitarbeiter der St. Marien-Gemeinde, Freunde und Bekannte haben bei der Trauerfeier in der Kapelle des Heger Friedhofs und am Grab von ihr **Abschied genommen**.

Noch immer müssen wir **ohne Küster** auskommen! Einige Interessenten für die Stelle gab es schon, aber zu einer Zusage konnte sich niemand entschließen. Die Gründe sind sehr unterschiedlich, manchmal werden sie allerdings nicht genannt. Inzwischen suchen wir auch per Internet über die Stellenangebote des Arbeitsamtes. Doch die Arbeit muss auch in dieser schwierigen Zeit getan werden.

Frau Schleibaum, Frau Brockamp, Herrn Tobergte und Herrn Hentschel vor allem sei Dank gesagt, dass bisher alle Dienste zuverlässig getan werden konnten.

Auch für die zweite freie Stelle an unserer Gemeinde, die **Pastorenstelle**, gibt es eine Reihe von Interessenten. Die Frist für die Abgabe von endgültigen **Bewerbungen** beim Landeskirchenamt in Hannover endet in Kürze. Von dort bekommt der Kirchenvorstand Mitteilung und kann dann ein Votum abgeben. Die Stelle wird allerdings durch „Ernennung“ besetzt, die Gemeinde kann ihren neuen Pastor oder ihre neue Pastorin also nicht wählen.

Für die Vakanz-Zeit ist **Pastor Bernd Knoblauch** uns zur **Mitarbeit in der Gemeinde** zugewiesen. Er ist als Pastor beim Kirchenkreis Osnabrück „zur Hilfeleistung“ eingestellt. Im Gottesdienst am 2. September wurde er in St. Marien vorgestellt. In diesem GEMEINDEBRIEF meldet er sich erstmals mit „Auf ein Wort“ zu Wort. Wir wünschen ihm auch von dieser Stelle aus Gottes Segen für seine Arbeit in der St. Marien-Gemeinde.

Wenn im ehemaligen Pfarrhaus des Pfarrbezirks III (P. Schlüter) an der Turmstraße reges Leben beobachtet wird, dann liegt das an Familie Hagen - und vor allem an ihren Kindern. Das **Pastoren-Ehepaar Birgit und Jörg Hagen** versieht seit September Pfarrstelle I an St.

Katharinen und wohnt mit seinen drei Töchtern bis zur Fertigstellung der dortigen Pfarrwohnung bei uns. Wir begrüßen Familie Hagen von dieser Stelle aus herzlich in unserer Mitte!

Seit einigen Wochen haben wir eine **Änderung in der Gottesdienstordnung** eingeführt, deren Sinn unmittelbar einleuchten wird. Die Bestimmung der bislang beim Gemeindelied zwischen den Lesungen eingesammelten **Kollekte** war nicht allen Gottesdienstbesuchern bekannt. Jetzt weisen wir in den **Abkündigungen** auf den Zweck der von der Landeskirche für alle Gemeinden am jeweiligen Sonntag vorgegebenen Sammlung hin und lassen danach die Klingelbeutel für die Abgabe dieses Dankopfers herumgehen. Am Ausgang erbitten wir dann die Spende für diakonische Aufgaben in unserer eigenen St. Marien-Gemeinde.

Der Kirchenvorstand beschließt, vom 28. Juli bis zum 10. Oktober 2002 eine **Ausstellung im Chorumgang** zu zeigen. Im nächsten Jahr feiert Osnabrück die 1000-jährige Wiederkehr der **Verleihung des Markt- und Münz- und Zollrechtes** an die Stadt.

Die Archäologen der Stadt werden an verschiedenen Orten Ausstellungen aufbauen, von denen die in St. Marien den größten Umfang einnehmen soll. Es wird unter maßgeblicher Beteiligung unserer Gemeinde ein breit gefächertes **Rahmenprogramm** erstellt.

In Arbeit ist auch eine Veröffentlichung, die verdeutlichen wird, welche Bedeutung die Verleihung dieser Rechte für die wirtschaftliche und kulturelle Entwicklung der Stadt gehabt hat.

An dieser Stelle auch eine Bemerkung des Redaktionsausschusses des GEMEINDEBRIEFES **in eigener Sache**.

In den letzten Jahren hat Pastor Rathing mit großer Sorgfalt und mit professioneller Fertigkeit die Herstellung des Gemeindebrieftes an seinem immer höher aufgerüsteten Computer vorgenommen. Er hat uns viele Mustervorlagen überlassen. Aber der Umgang mit ihnen muss erst noch richtig erlernt werden. Wenn also diese Ausgabe noch nicht so ganz allen Wünschen entspricht, möge man uns das nachsehen. Wir arbeiten daran, schon bald das gewohnte Niveau zu erreichen.

Helmut Voß

St. Marien im Detail

Das Tüpfelchen auf dem „i“

Kürzlich wurde uns ein ziemlich alter Aktendeckel übergeben: „Vielleicht habt ihr dafür ja Verwendung.“ Wir haben! Scheint es uns doch der Beachtung wert, dass im Schuljahr 1957/58 ein Wilhelm Meyer aus der Klasse 12 sa (keine Schulangabe) eine „JAHRESARBEIT“ über die St. Marien-Kirche abgefasst hat.

Auf 54 handschriftlich beschriebenen rautierten Blättern, durchsetzt mit Postkarten, Fotos aus Zeitungen und Maßwerk-Zeichnungen hat der Unterprimaner die einschlägigen Publikationen zu St. Marien und Zeitungsberichte des „Osnabrücker Tageblatt“ ausgewertet und gelegentlich mit persönlichen Textpassagen angereichert.

Nun sind Baugeschichte, Reformationsgeschichte und andere Geschichten von St. Marien hinlänglich bekannt. Wie ein junger Mensch damals, in der Zeit des Wiederaufbaus, gedacht und formuliert hat, möchten wir aber doch wiedergeben.

„Während des Zweiten Weltkrieges blieb die Marienkirche anfangs von größeren Schäden verschont. Doch am 13. September 1944 wurde auch dieses alte, ehrwürdige Bauwerk in Brand gesetzt. Die Bomben und Phosphorkanister einer entfesselten Technik des Krieges ließen die Kirche zur Ruine werden. Das Turmdach zerschmolz und stürzte ein, die Kirche brannte aus, Glocken und Orgel, Altar und Gestühl wurden vernichtet, das schlanke Strebwerk der hohen Säulen in seinen Sandsteinlaibungen schwer ange-

schlagen und das alte Mauerwerk vom Ruß der Vernichtung geschwärzt. Die folgenden Kriegsjahre lag die Kirche verödet da.

Doch gleich nach dem Kriegsende im Raum Osnabrück, im April 1945, leitete der Kirchenvorstand von St. Marien den Wiederaufbau ein. ...

Beim Neuverputz der Gewölbe und Innenwände wandte man ein mittelalterliches Putzverfahren ohne Zement an. Dieser Putz wurde nicht mit dem Putzbrett verstrichen, sondern mit einem Sack verrieben, wodurch sich die Putzschicht den Unebenheiten des Mauerwerks anpasst. Durch die Renovierung erhielt die Kirche wieder ihr ursprüngliches Aussehen.



Wenn Schon 1952 Stadtsuperintendent Lic. H. Grimm zum Aufbau der Turmspitze der Marienkirche aufrief, so ist es heute, sechs Jahre später und fast 14 Jahre nach der Zerstörung wirklich an der Zeit, endlich St. Marien den Turmhelm zurückzugeben! Nach dem großen Brande im Jahre 1613 hatten Kirche und Marktplatz in vier Jahren ihren über 80 Meter Turm wieder ...

Man kann der Marienkirche nur wünschen, dass sie sich ruhig entwickelt und

vom Krieg und anderen Schreckenszeiten in Zukunft verschont bleiben wird. Dann wird der Marktplatz mit dem Rathaus und der schon vor kurzem wiedererrichteten Stadtwaage, mit den Giebelhäusern, die wahrscheinlich im Laufe des Jahres 1958 fertiggestellt werden sollen, und St. Marien, deren ehemals 83,50 Meter hoher Kirchturm heute noch auf seine Fertigstellung wartet, wieder das wirkliche Schmuckstück, das Kleinod der Stadt sein.

Man darf der Marienkirche von Herzen gönnen, dass ihr sehnlichster Wunsch erfüllt wird. Solange der schlanke Turmhelm von St. Marien nicht über die Dächer der Stadt aufragt, bleibt die Altstadt - von welcher Seite man sie auch betrach-

ten mag - von nah oder auch von fern - ein Torso. Ihr fehlt ein gewisses Etwas, das Tüpfelchen auf dem „i“.

Mehr als dreizehn Jahre sind seit der Zerstörung von St. Marien vergangen! Wann erhält das alte Osnabrück endlich den Turm von St. Marien zurück? Jeder Osnabrücker wird wohl nach dem Aufbau des Turmhelms von St. Katharinen auf diesen Zeitpunkt warten!“

Wie Wilhelm Meyer haben sich damals viele Osnabrücker Schüler als Haussammler an der Spendenaktion zugunsten des Turmhelms beteiligt, sind treppauf, treppab gestiegen, um an jeder Wohnungstür ihr Sprüchlein aufzusagen, um Mark- aber auch Pfennigbeträge zu kassieren. Die größeren oder kleineren Tageseinnahmen wurden gegen eine solche Quittung wie unten abgeliefert.

Helmut Voß

QUITTUNG	
Sammelliste	Nr. 171 (an Sammler aushändigen)
Von	Herrn Wilhelm Meyer, Kalen 7
aus der Haussammlung zu Gunsten des Wiederaufbaues des Marienkirchturms DM 156, erhalten.	
31. 10. 58	<i>[Signature]</i>
Datum	Unterschrift

Nachrichten aus der **Kleinen Kirche**

Der grau unterlegte Spaltenanfang signalisiert: hier handelt es sich um eine „Rubrik“, also um etwas der Sache nach Wiederkehrendes. Und zwar um Nachrichten aus unserer katholischen Nachbargemeinde „Kleine Kirche“.

Wir werden uns über Besonderheiten der Gottesdienstpraxis informieren lassen, über Projekte und Veranstaltungen. Die Eröffnung der Rubrik erfolgt mit Musik.

Huib Oosterhuis und die „Kleine Kirche“

Immer wieder heißt es: Die „Kleine Kirche“ singt Oosterhuis. Auch in unseren ökumenischen Gottesdiensten wird der Name häufig genannt oder taucht auf den Liederzetteln auf. Wer ist das eigentlich, dieser Huib Oosterhuis? Was sind das für Texte, was sind das für neue Lieder?

Schauen wir doch einmal ins Evangelische Gesangbuch. Unter der Nr. 957 stehen die Dichter und Komponisten und zwischen Olearius und Opitz der Niederländer Huib Oosterhuis. Erwähnt wird zunächst, dass Huib von Hubertus abgeleitet ist. Dann, dass er, 1933 in Amsterdam geboren, katholischer Priester, Jesuit, dann Studentenpfarrer in seiner Heimatstadt wurde.

Anschließend ist von seinem umfangreichen dichterischen Werk die Rede und davon, dass seine Beiträge zur Erneuerung von Liturgie und Gemeindegesang seit 1967 (also vier Jahre nach der Liturgiereform durch das Zweite Vatikanische Konzil) auch im deutschsprachigen Raum weite Verbreitung fanden.

Das sind schon eine Menge Angaben, die im katholischen Gesangbuch „Gotteslob“ leider nicht zu finden sind, da eine Rubrik „Liederkunde“ fehlt. Was ist zu ergänzen?

Das Amsterdamer Repertoire von Huib Oosterhuis und seiner Komponisten Bernhard Huybers (auch er im EG vertreten),

Tom Löwenthal und Antoine Oomen umfasst bereits mehr als 500 Titel. Alle wurden geschrieben für die Gottesdienste der Amsterdamer Studentenekklesia (Keizersgracht 104, De Roode Hoet, jeden Sonntag 11 Uhr Gottesdienst – ein Besuch lohnt sich!) Ursprünglich eine röm.-kath. Studentengemeinde, hat diese Ekklesia (griech. f. Gemeinde) sich allmählich zu einer freikirchlich-ökumenischen Werkstatt und zu einem Versuchsfeld für Liturgie-Erneuerung entwickelt, untrennbar verbunden mit der „Stichtingleerhuisenliturgie“. Dessen Sekretär Kees Kok pflegt über die Schola der Kleinen Kirche intensive Kontakte Osnabrück, die – wie vielen bekannt – auch zu mittlerweile vier deutschsprachigen CDs geführt haben: „Licht und Atem“, „Mitten unter uns“ (Advent/Weihnachten) „Dann werd' ich leben“ (Passion/Ostern) und „Der mich trug“ (September 2001).

Wer hineinhört, merkt den Liedtexten an, dass sie aus dem Stoff der biblischen Glaubensgeschichten, aus Psalmen und Propheten-Liedern entstanden sind. Mit solchen Worten kann auch der heutige Mensch beten und singen. Welchen Geist die poetische Theologie eines Huib Oosterhuis atmet, lässt sich vielleicht erraten, wenn man die Glaubenserfahrung aus dem alttestamentlichen Buch Deuteronomium (2. Buch Mose) nachbuchstabiert: „der mich trug auf Adlers Flügeln, der mich hat geworfen in die Weite, und als ich kreischend fiel, mich aufzufangen mit den Schwingen und wieder hoch mich warf, bis dass ich fliegen konnte aus eigener Kraft“.

Diese tragende Kraft hat in der Oosterhuis'schen Poesie wie in der biblischen Sprache zahllose Namen, denen der Mensch sich anvertrauen kann: Liebe, Vergebung, Recht und Gerechtigkeit. Kein ferner Gott, aber einer, zu dem unser Verlangen geht und der uns „umwirbt“ wie ein Verliebter. Von ihm steht leichthin und feurig geschrieben, dass Er mit nichts von nichts die Erde und die Menschen formte, dass Er die Herzen der Menschen immer wieder neu macht, ihren Verstand erhellte und sie so am Leben hält. Er wird „Unser Vater“ genannt, ein Vater, der wie eine Mutter sorgt für seine Kinder.

Verstehen Sie jetzt, warum unsere Gemeinde so gern und mit lauter Stimme Oosterhuis singt?

Reinhard Duhme

Kinderarbeit Hortkinder aus der Turnerstraße als Steinmetze

Endlich Sommerferien“ so riefen unsere 20 Hortkinder im Alter von 6-14 Jahren. Das bedeutete: „Ein Schuljahr ist zu Ende, ein Jahr im Hort in der Kita an der Turnerstraße. Das heißt auch „Abschiednehmen“.

Stefan, unser „dienstältestes“ Hortkind verließ uns am 31. Juli 2001. Er war im August 14 Jahre alt geworden. Wohl elf Jahre davon verbrachte Stefan täglich für viele Stunden in unserer Kita. Nun wünschen wir ihm für sein Leben ohne Gang zur Turnerstraße alles Gute und Gottes Segen.

Ferienzeit heißt verreisen, etwas erleben, etwas Besonderes anstellen. Auch für unsere „Horti's“, die noch in der Kita bleiben und erst zusammen mit uns Mitarbeiterinnen für 3 Wochen Sommerferien haben. Sie unternehmen Ausflüge in der Stadt, gehen Eis essen, Tretboot fahren, in den Bürgerpark, oder sie verleben einen Tag bei den Tieren im Zoo.

Ein richtig arbeitsreicher Tag war diesmal auch angesagt. Die „Horti's“ machten sich mit ihren Betreuern auf den Weg zum Steinmetz „Voigt und Feldker“ am Heger Friedhof. Mit Schutzbrille, Fäustel, Spitzseisen und Zahneisen wurden Speckstein und Ibbenbürener Sandstein bearbeitet.

Wir, die wir in der Kita gewartet hatten, waren neugierig, als unsere Hortkinder wieder eintrafen und stolz ihre (weil zu schwer) mit dem Auto transportierten Kunstwerke präsentierten. Wunderschöne Vogeltränken waren entstanden. „So schwer haben wir es uns nicht vorgestellt“, das war die einstimmige Meinung aller „Arbeiter“. „Aber schön war es!“ – das war die Hauptsache.

Wer jetzt Lust gekriegt hat zu uns in den Hort zu kommen, Schulaufgaben dort zu machen, Mittag zu essen und viel Spaß zu haben, hat noch eine kleine Chance. Zwei Plätze sind in diesem Schuljahr noch frei.

Telefonische Anfrage: Montag – Freitag von 13 – 15 Uhr Tel. 6 48 74!

Inge Mallok

Aktion „Neues Dach“ Lions-Club Osnabrück dient Kindergarten



Vor fünfzehn Jahren gab es schon einmal ein ähnliches Bild im GEMEINDEBRIEF: kräftige Männer waren zu sehen, die Pfosten, Balken und Bretter stemmten, anreichten, festhielten, richteten, nagelten, bis das Dach über dem damals neu angelegten Sandkasten fertig war. Männer vom LIONS CLUB Osnabrück hatten das Material gespendet und getreu ihrem Club-Motto „we serve“ auch gleich den Dienst der Handwerker mit übernommen.

Einige von ihnen waren auch diesmal mit dabei, als das Dach neu gedeckt wurde. Wasser, Wind, Frost und Sonne hatten die Verschalung an vielen Stellen morsch werden lassen. Gefahr für die spielenden Kinder!

Die Sonne schien auch bei diesem Arbeits-einsatz, und zwar sehr intensiv. Die Herren hatten sich den heißesten Tag des Jahres ausgesucht. In gut koordinierter Gemeinschaftsarbeit konnten Lions und KiTa-Väter am Abend stolz ihr fertiges Werk präsentieren. Das nun verwendete Lärchenholz könnte eine längere Zeit überdauern. Aber wenn selbst dieses harzhaltige Material einmal zerbröseln sollte, finden sich vielleicht wieder Männer der nächsten Generation, um „ihr“ LIONS-Dach zu erneuern.

Die St. Marien-Gemeinde und besonders natürlich die Mitarbeiterinnen und Kinder der Kindertagesstätte an der Flohrstraße bedanken sich jedenfalls wieder ganz herzlich für diese Activity des LIONS CLUBS Osnabrück.

Kirchenvorstand

Wolfgang Clausmeier

Heinrichstraße 46, T 4 09 69 49

Angelika Goedecke

Mozartstraße 59, T 43 00 06

Volker Heise

Bocksmauer 4/5, T 2 94 94

Ursula Hellweg

Natruper Str. 113 A, T 68 41 33

Karin Heuwer

Lieneschweg 14, T 43 03 16

Dr. Anne-Marie Kadauke

Turnerstr. 2A, T 68 14 53

Dr. Monika C. Müller

Liebigstraße 11A, T 2 13 66

Dr. Sigrid Pees-Ulsmann

Gutenbergstraße 2, T 6 46 99

Hans Christian Rahne

Heinrich-Groos-Str. 12, T 4 36 49

Dr. Martin Schulze-Ardey

Wilhelmstraße 41, T 4 29 77

Helmut Voß

Anton-Bruckner-Str. 3, T 43 00 94

Klaus Wamhof

Wilhelmstraße 51, T 4 38 37

Gemeindebeirat

Dorothea Betz

Liebigstraße 36, T 2 02 34 16

Christa Böhmer

An der Wihokirche 3, T 44 41 90

Friederike Dauer

Uhlenfluchweg 4, T 4 27 32

Hannelore Gewin

Lotter Str. 127, T 4 57 07

Hans Hermann Hake

Am Bürgerpark 6, T 6 41 49

Robert Koch

Lohstraße 28, T 25 84 10

Ralf Mertens

Richard-Wagner-Str. 65,
T 4 09 78 18

Edith Pflüger

Gertrud-Luckner Str. 12, Wallenhorst,
T 05407/85 94 59

Renate Schwartze

Gutenbergstraße 27, T 68 11 14

Claudia Sülberg

Friedrich-Drake-Str. 3, 12 39 78

Bettina Thies

Dütestraße 14, Wallenhorst,
T 05407/3 16 92



Wamhoff Sanitärtechnik

Inh. Reinhard Kühnast

San. Installation · Gasheizungen · Bauklempnerei

Große Gildewart 4 · Telefon 2 21 19 · 49074 Osnabrück

Tag der Ehrenamtlichen in Hannover

Landeskirche veranstaltet ein großes Fest der 8000

Zur Hoffnung berufen – Geistlich Mut machen – die Ev.-luth. Landeskirche Hannovers hatte eingeladen zu diesem besonderen Tag, dem 25. August, und 8000 Ehrenamtliche kamen in die Preußag-Arena auf dem Expo-Gelände.

Es war das erste Mal, dass alle ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter eine solche Einladung erhielten. „Anfangs hatte ich Befürchtungen, ob wir die zunächst geschätzten 3000 Teilnehmer erreichen würden“, gesteht die Bischöfin Dr. Margot Käßmann. Doch dann wurden sie und ihr Team von dem Erfolg überrollt. Es musste schließlich für 8000 Menschen geplant werden.

Nach außen soll dieser Tag zeigen, welchen Wert die Mitarbeit in der Kirche für das soziale Netz der Gesellschaft hat. Nach innen soll er die Ehrenamtlichen ermutigen, zu ihrer Kirche zu stehen. „Ein Fest kann Kraft und Schwung für ein ganzes Jahr alltäglicher Arbeit in unseren Gemeinden geben“, ist Margot Käßmann überzeugt.

Gustav-Adolf-Werk

Jahresfest 2001 in Osnabrück

Am Sonnabend und Sonntag, 20./21. Oktober dieses Jahres feiert die Hauptgruppe Osnabrück des Gustav-Adolf-Werkes der Evangelischen Kirche in Deutschland nach fünf Jahren wieder ihr Jahresfest in Osnabrück.

Das Gustav-Adolf-Werk ist neben dem Martin-Luther-Bund ein Diaspora-Werk; man könnte auch von einem Hilfswerk sprechen. Es hilft evangelischen Gemeinden in der Diaspora. Das sind Gegenden oder Länder, in denen sich evangelische Christen in der Minderheit befinden, zerstreut unter Menschen, die glaubensmäßig anders orientiert sind. Das ist in Deutschland etwa der Fall im Emsland, vor allem aber in Frankreich, Italien, Südosteuropa, Osteuropa, in Asien und Lateinamerika. Das Gustav-Adolf-Werk hilft den Diasporagemeinden, damit der Glaube nicht aufhört, damit eine kleine und fi-

In der Hannoverschen Landeskirche arbeiten etwa 100.000 Frauen und Männer, Jugendliche und Erwachsene ehrenamtlich mit. Der Anteil der Frauen liegt bei etwa 72 Prozent. „Wir wollen das Normale an diesem besonderen Tag zeigen“. Denn in der Öffentlichkeit stehen der Bischöfin zu oft die Spannungen zwischen den Haupt- und Ehrenamtlichen im Mittelpunkt. „Der normale Alltag kommt zu wenig vor“ – und das Normale ist ein gutes Miteinander.

Bescheiden wehrt sie ab: Sie habe zwar die Idee gehabt, aber die Arbeit die anderen. Weil sie an den übergroßen Erfolg gar nicht zu hoffen wagte, habe sie ihrer Kanzlei unendlich viel Mühe aufgebürdet.

Als sie dann aber andere Kräfte um Mithilfe gebeten habe – etwa für die Organisation und Hilfe vor Ort – sei sie rasch fündig geworden beim Landeskirchenamt, beim Amt für Gemeindedienst und vielen anderen kirchlichen Einrichtungen. „Das ist schon großartig“, freut sich die Bischöfin. „Eine neue Planstelle konnten wir ja für die Vorbereitung nicht schaffen.“

nanzschwache Gemeinde leben und soziale Dienste entwickelt, damit ein gottesdienstlicher Raum hergerichtet werden kann, damit ein angehender Pastor eine gute Ausbildung erfährt und das Licht des Evangeliums leuchten kann.

Die katholische Kirche sorgt für ihre Diaspora mit dem Bonifatius-Werk. Beide Werke, das Bonifatius-Werk und das Gustav-Adolf-Werk, kennen sich gut und tauschen immer wieder Erfahrungen aus. Und oft weiß man gerade in der Diaspora ökumenisches Handeln zu schätzen.

Mit seinem Namen erinnert das Gustav-Adolf-Werk an den schwedischen König Gustav Adolf, „den Großen“, wie man ihn genannt hat, ein Vorkämpfer für den Rechtsstaat, für die Sicherung von Gewissensfreiheit und Parlamentarismus. Er schaltete sich in den „Teutschen Krieg“

Der Kirche fehle, so meint sie, „eine Kultur der Anerkennung“, und das treffe besonders die Arbeit der Ehrenamtlichen. Da die Kirche an Stellenwert verloren habe, müsse an diesem Tag „geistliche Ermutigung spürbar werden.“

Mit ein Grund, dass die Bibelarbeiten zum Thema: „Berufen wie Maria, Mose, Samuel und die zwölf Apostel“ von Ehrenamtlichen gestaltet wurden. Der Tag will „Mut machen, öffentlich zum Glauben zu stehen“, wünscht sich Bischöfin Käßmann. Und alle, die dabei waren, werden es bestätigen: das hat er auch!

Aus: Beilage der Evangelischen Zeitung zum Tag des Ehrenamtes am 25. August in Hannover.

Gottfried Ostermeier



1648-1648 ein, selbstverständlich, um schwedische Interessen zu vertreten, aber auch, „um unseren unterdrückten und ins Elend geführten Religionsverwandten einen nachdrücklichen Beistand zu leisten.“

In diesem unseligen Krieg fiel der König 1632 in der Schlacht bei Lützen. Anstelle eines Denkmals, das man errichten wollte, richtete man eine Stiftung zugunsten evangelischer Diaspora-Gemeinden ein. 1832 wurde der Gustav-Adolf-Verein gegründet, der sich heute als Gustav-Adolf-Werk der EKD weltweit mit evangelischen Diasporagemeinden verbunden weiß.

In der Satzung heißt es unter § 1: „Nach dem Wort Galater 6,10 'Lasst uns Gutes tun an jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen', das für die Arbeit des Gustav-Adolf-Werkes richtungswei-

send ist, will das GAW den evangelischen Minderheitenkirchen helfen. Dies geschieht zur Stärkung der Gemeinschaft des Glaubens in ökumenischer Verantwortung durch geistliches und materielles Miteinanderteilen.“

Das Motto des diesjährigen 158. Jahresfestes in Osnabrück lautet: „Brücken bauen – der Liebe vertrauen“. Brücken der Verbundenheit im Glauben werden gebaut, damit der Glaube gestärkt werde, der in der Liebe tätig ist.

Wir feiern das Jahresfest, weil wir Rechenschaft ablegen wollen von unserem Tun im Gustav-Adolf-Werk, weil wir einladen möchten zum Mitmachen, weil wir vor allem aber in den Festgottesdiensten unserem Gott mit Loben und Danken die Ehre geben wollen für sein Evangelium der Liebe, das in der unruhigen Welt Menschenherzen wandelt und über Ozeane und Kontinente hinweg im Glauben verbunden zusammenstehen läßt.

Pastor i.R. Martin Schröder,
Ostercappeln

St.Marien lädt ein Jahresfest des Gustav-Adolf-Werkes

Sonnabend, 20. Oktober, 18.15 Uhr

Wochenschluss-Gottesdienst

Pastor Ostermeier

Predigt: Pastor Dieter Brandes,
Leipzig, Generalsekretär des GAW

Sonntag, 21. Oktober, 10.00 Uhr

Gottesdienst

Pastor Ostermeier, Posaunenchor St.Marien

Predigt: Bischof D. Jan Szarek, Warschau

Kirchenkaffee im Anschluss an den Gottesdienst

11.30 Uhr

Festversammlung des GAW in St.Marien
mit Vortrag von Bischof D. Jan Szarek aus Warschau
zum Thema „Evangelische Kirchen in Polen“

Die Bibel im Gespräch

Engel und Seele – gibt's die?

Und meine Seele spannte weit ihre Flügel aus, flog durch die stillen Lande, als flöge sie nach Haus“ – können Seelen fliegen? „Du meine Seele, singe!“ – können Seelen singen? Wenn ein Mensch stirbt, „haucht er seine Seele aus“. Sind wir zusammengesetzt aus „Leib“ und „Seele“? Und was ist, wenn beide sich trennen? Was meinen wir, wenn wir „Seele“ sagen?

Haben „Engel“ und „Seele“ etwas miteinander zu tun? Als der arme Lazarus gestorben war, so heißt es bei Lukas, „wurde er von den Engeln getragen in Abrahams Schoß“ – tragen also Engel Seelen?

„Und er hat seinen Engeln befohlen, dass sie dich behüten auf allen deinen Wegen...“ (Psalm 91) – gibt es sie, die „Schutzengel“? Und ist es vorgekommen, dass einige von uns „ohne ihr Wissen Engel beherbergt haben“ (Hebräer 13,2)? Gibt es vielleicht sogar das Böse in Gestalt von Engeln? „Luzifer“ ist der gefallene, gestürzte „Engel des Lichts“, und in der Of-

fenbarung des Johannes ist vom „Engel des Abgrunds“ die Rede. Was meinen wir, wenn wir „Engel“ sagen?

„Seele und Engel“ – das ist ein weitgespanntes Thema. Es umfasst Kunst, Musik, Literatur, Mythologie, Psychologie, und die Filmproduktion aus Hollywood hat ein gewichtiges Bild mitzureden. Engel und Seele – ist das alles nur bildliche Redeweise oder steht eine „Wirklichkeit“ dahinter? In St. Marien wird demnächst eine Ausstellung zu sehen sein im Mai 2002 über „Seele und Engel“.

In der Reihe „Bibel im Gespräch“ wollen wir uns diesem Thema schon jetzt einmal nähern. Ein offener Kreis von Interessierten trifft sich an jedem vierten Montag im Monat im Gemeindesaal Turmstraße 21 um 10.00 Uhr.

Die Termine für dieses Jahr sind:

24. September,
29. Oktober
und 26. November.

Gottfried Ostermeier

NACHRUF

Die ev.-luth. Kirchengemeinde
St. Marien in Osnabrück
trauert um

Gabriele Langner

*31. 3. 1947 †25. 8. 2001

In Berlin aufgewachsen, kam Frau Gabriele Langner schon bald nach ihrer Ausbildung nach Osnabrück, wo sie an St. Marien die Tätigkeit einer Sekretärin im Gemeindebüro aufnahm.

Mehr als 30 Jahre lang hat sie mit ihrem Berliner Temperament, mit hoher Sachkompetenz und in Verbundenheit mit der Gemeinde für viele Kirchenvorstände und Pastoren gearbeitet, bis ihre schwere Krankheit sie Anfang dieses Jahres zum vorzeitigen Abschied aus dem Beruf zwang.

Die St. Marien-Kirchengemeinde gedenkt ihrer langjährigen Mitarbeiterin in großer Dankbarkeit.

Kirchenvorstand **Pfarramt**
Helmut Voß Gottfried Ostermeier

St. Marien für Senioren

- Oktober 2001 -

Datum	Veranstaltung	Beginn	Ort/Begleitung
07.10.01	Theatersonntag *) „Fidelio“, Oper	14.30 Uhr	Foyer der Städtischen Bühnen Osnabrück Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
08.10.01	Montagskino Vorführung des Films „Lilly“ mit Lesley Caron	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
09.10.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
12.10.01	Senioren-Nachmittag Pastor Knoblauch	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6-9
16.10.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
17.10.01	Frauenkreis Thema: „Heimat“ - Heimat haben in Sprache und Literatur	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Ostermeier
23.10.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
24.10.01	Senioren-Nachmittag Dia-Vortrag mit Martin Schniederbernd, „Naturbilder im Südkreis - Landschaft und Naturschutz“	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
30.10.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben

*) Nähere Informationen entnehmen Sie bitte dem gesonderten Programm, das in der Marienkirche und im Gemeindebüro in der Marienstraße 13/14 ausliegt.

Ihre Anmeldung erbittet Frau Diakonin Mesecke-von Rheinbaben (Tel.: 0541 / 25 95 10),
Marienstraße 13/14, 49074 Osnabrück.

St. Marien für Senioren

- November und Dezember 2001 -

Datum	Veranstaltung	Beginn	Ort/Begleitung
06.11.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
07.11.01	Gemeindenachmittag Schwester Cerisildis, Leiterin der Wärmestube, berichtet über ihre Arbeit	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
13.11.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21
14.11.01	Senioren-Nachmittag Pastor Knoblauch	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6-9
20.11.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21
21.11.01	Frauenkreis Thema: „Heimat“ - Heimat haben in Bibel und Gesangbuch	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9 Pastor Ostermeier
27.11.01	Werkstatt	15.00 Uhr	Kleiner Gemeindesaal Turmstraße 21 Diak. Mesecke-v. Rheinbaben
28.11.01	Senioren-Nachmittag Vortrag mit Gabriele Tepferd „Förderprojekte im Rahmen von Umweltbildung, Forschung und Technik“	15.30 Uhr	Haus der Deutschen Bundes- stiftung Umwelt An der Bornau 2 Pastor Ostermeier
04.12.01	Adventsfeier: Pastor Ostermeier Senioren und Frauenkreis	15.30 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9
05.12.01	Adventsfeier: Superintendent Hammersen und Diakonin Mesecke-von Rheinbaben	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9
12.12.01	Adventsfeier: Pastor Knoblauch	15.00 Uhr	Gemeindesaal St. Marien An der Marienkirche 6 - 9

Goldene Konfirmation

1951 – 2001

Palmsonntag des Jahres 1951 – nicht zu übersehen sind noch die Wunden, die der Bombenkrieg der Stadt und der St.Marienkirche zugefügt hatte; sechs Jahre erst war der letzte große Angriff her. Wer 1951 vierzehn Jahre jung war, hat diese Bilder noch vor Augen. Der Wiederaufbau war im Gang, Wohnraum knapp und kanpp auch manches, was man zum täglichen Leben brauchte.

Nicht zum täglichen Leben, aber zur Konfirmation brauchte man einen schwarzen Anzug, ein schwarzes Kleid. In diese Farbe tiefen Ernstes gewandet, präsentierte man sich dann dem Fotografen fürs Konfirmationsbild. Das war auch so bei den Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahres 1951, die mittlerweile ein halbes Jahrhundert älter geworden sind.

Sie sind eingeladen zur

Goldenen Konfirmation
am Sonntag, 28. Oktober 2001,

eingeladen zur Erinnerung an ihre Einsegnung, zur Feier des Gottesdienstes mit Heiligem Abendmahl, eingeladen in eine Kirche, die nicht erscheint wie eine, die fünfzig

Jahre älter geworden ist, sondern sich verjüngt hat und eingeladen in ein Gemeindehaus, das niemand wiedererkennt, der es einst von innen sah.

Und so soll der Tag aussehen: Wir feiern die Goldene Konfirmation am Sonntag, 28. Oktober 2001.

Der Gottesdienst ist um 10.00 Uhr in St.Marien mit Pastor Gottfried Ostermeier; die Predigt hält Landessuperintendentin Doris Janssen-Reschke.

Am Nachmittag bieten wir um 14.00 Uhr eine Kirchenführung an, um in St. Marien



Vertrautes wiederzusehen und Neues zu entdecken, und um 15.00 Uhr laden wir ein zur Kaffeetafel im großen Gemeindesaal An der Marienkirche 6-9.

Es wäre schön, wenn Sie dazu Erinnerungsstücke mitbringen könnten, Bilder, Fotos, Zeitungen, was Ihnen sonst zur Hand ist, und vor allem erzählte Geschichten könnten die Zeit wieder lebendig werden lassen!

Wir haben uns bemüht, möglichst viele der Konfirmandinnen und Konfirmanden des Jahres 1951 herauszufinden und anzuschreiben. Wer aber noch keine persönliche Nachricht bekommen hat, ist auf diesem Wege herzlich eingeladen!

Auch wer 1951 anderswo konfirmiert wurde und keine Möglichkeit hatte, dort zu feiern, möge sich melden!

Bitte wenden Sie sich an Pastor Ostermeier, Tel. 0541 / 4 12 11, Fax 40 98 415 oder an unser Gemeindebüro, Frau Brockamp, Tel. 0541 / 28 39 3, Fax 25 95 10.

Gottfried Ostermeier

Auf der Suche nach dem eigenen "Schatz" –

oder: Wie Gesundheit entsteht.

Im Rahmen des "Offenen Abends St. Marien" spricht der Arzt und Psychotherapeut Dr. Eckhard Schiffer - Chefarzt der Abteilung Psychotherapeutische Medizin und Psychosomatik im Christlichen Krankenhaus Quakenbrück - über das Thema "Salutogenese: Schatzsuche statt Fehlerfahndung".

Die Salutogenese (von lat. *salus* = gesund) beschreibt, wie Gesundheit entsteht. Denn Gesundheit, so Eckhard Schiffer, sei etwas anderes als "Nicht-Krankheit". Dabei stellt sich bei den meisten Menschen die Frage nach ihrer Gesundheit erst dann, wenn sie wirklich krank sind. Und viele Mediziner haben leider, meint Schiffer, über der Krankheit die Gesundheit weitgehend vergessen und konzentrieren sich im wesentlichen auf krankmachende Faktoren. Dr. Schiffer geht

nun den umgekehrten Weg. Nicht nach Fehlern und Störungen, die zur Krankheit führen, will er suchen, sondern nach schöpferischen Kräften, deren Entfaltung seelische und körperliche Gesundheit ermöglichen: Eine Schatzsuche im eigenen Ich - zu inneren Bildern, die uns anregen zu einem inneren, gesundheitsfördernden Dialog.

Wer sich an dieser Schatzsuche beteiligen möchte, ist herzlich eingeladen, am **Dienstag, 25. September 2001 um 19.30 Uhr im Gemeindesaal von St. Marien** dem Vortrag von Dr. Eckhard Schiffer zu lauschen.

Christine Leutbecher,
Dr. Monika C. Müller

St. Marien- Musikgruppen

Posaunenchor
mittwochs 20-22 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23,
mit Detlef Reimers

Posaunen-Anfängerschulung
nach Absprache

Blockflöten-Ensemble
donnerstags 19 Uhr
Musik-Boden, Turmstraße 23

Marienkantorei
donnerstags 20-22 Uhr
An der Marienkirche 6-9
mit Wiltrud Fuchs

Kirchenmusikdirektorin
Wiltrud Fuchs
An der Marienkirche 6-9
Tel. u. Fax 2 22 20
e-mail: wiltrud_fuchs@yahoo.de
www.musikanmarien.de



MUSIK IN ST. MARIEN

**Sonntag, 4. November,
11.30 Uhr
Orgelempore**

DAS ORGELWERK 6

Wiltrud Fuchs
erklärt Technisches „zum Anfassen“
und zeigt „musikalische Folgen“
an Max Regers Passacaglia d-moll

**Dienstag, 6. November,
20.00 Uhr
Chor-Umgang St. Marien**

„VOYAGE AU PARADIS“
(Reise ins Paradies)

Pater Dr. Werinhard Einhorn
und Hinnerk Einhorn (Berlin)
lesen aus ihren Werken
Wiltrud Fuchs, Cembalo

in Zusammenarbeit mit
„Osnabrücker Förderkreis zur Unter-
stützung des Wiederaufbaus der
Frauenkirche Dresden e.V.“

**Sonntag, 11. November 20 Uhr
St. Marien-Kirche**

BENEFIZ-KONZERT

Peter Schreier, Tenor,
und **Hansjörg Albrecht**, Orgel

u.a. J.S.Bach: Schemellis Gesangbuch

Vorverkauf:
Musikhaus Bössmann
Buchhandlung Jonscher

**Sonntag, 18. November, 11 Uhr
Montag, 19. November, 20 Uhr
Stadthalle Osnabrück**

MARIENKANTOREI UNTERWEGS

8. SYMPHONIEKONZERT

u.a. L. v. Beethoven, 9. Symphonie

es wirken mit
Jugend- und Domchor
und Marienkantorei

Montag, 26. November, 20 Uhr

„JAZZ AND CHURCHORGAN“

Barbara Dennerlein,
Jasper van't Hof
und drei Sieger des
Internationalen Wettbewerbs 2001

**Advents-Sonntage, 17 Uhr
St. Marien-Kirche
FESTLICHER ADVENT
BEI KERZENSCHNITT**

1. Advent, 2. Dezember, 17 Uhr
KANTOREI MUSIZIERT

2. Advent, 9. Dezember, 17 Uhr
OFFENES SINGEN

3. Advent, 16. Dezember, 17 Uhr
ORGELMUSIK

4. Advent, 23. Dezember, 17 Uhr
POSAUNENCHOR
mit Detlef Reimers



...besuchen Sie uns im Internet:
www.musikanmarien.de

**Mittwoch, 19. Dezember, 20 Uhr
St. Marien-Kirche**

Georg Friedrich Händel

THE MESSIAH

Marlene Mild, Sopran
Susanne Kelling (München), Alt
Knut Schoch, Tenor
Ulrich Wand, Baß

Orchester La Gioia Osnabrück
Marienkantorei
Wiltrud Fuchs

Vorverkauf ab 26. November
Musikhaus Bössmann

**Donnerstag, 28. Dezember,
22.15 Uhr
St. Marien-Kirche**

ZWISCHEN DEN JAHREN

Detlef Reimers, Posaune
Wiltrud Fuchs, Orgel
spielen Barock und Avantgarde

**Sonntag, 31. Dezember,
22.15 Uhr
St. Marien-Kirche**

KONZERT ZUM JAHRESSCHLUSS

Wiltrud Fuchs (Orgel)
spielt Bach

anschließend nach 24 Uhr:
Neujahrs-Segen in St. Marien

Musik im Gemeindesaal

Sonntag, 14. Oktober, 18 Uhr

HOSPIZ-KONZERT

Musik für zwei Gitarren
aus **Spanien und Argentinien**

Burkhard Steinke und
Andreas Berg (Düsseldorf)

„Freude schöner Götterfunke“

Für ein städtisches Symphonie-Konzert wird ein großer Chor gebraucht – was tun? Der Osnabrücker Jugendchor und die Marienkantorei werden gefragt, ob sie gemeinsam zur Verfügung stehen! Das ist eine Tradition, die GMD Lothar Königs gern vom Vorgänger Francois Monnard übernommen hat und die im 8. Symphoniekonzert 2001 fortgesetzt wird mit Beethovens Neunter Symphonie. Was hat, werde ich manchmal gefragt, unsere Kantorei in solch einem Konzert bei solch einem Stück zu suchen? Sie ist doch kein weltlicher Gesangsverein!

Darauf antworte ich gern: Ja, sie ist der Chor unserer Marienkirche, hier singt sie in vielen großen und kleinen Gottesdiensten, hier hat sie Traditionen mit begründet wie die Kantatengottesdienste, den „Festlichen Advent“ und – in ökumenischer Verbundenheit – Chorspaziergang und Musikalische Ökumene im Austausch mit dem Dom.

Die großen Oratorien pflegt sie in St. Marien und dazu werden häufig die Musiker des Symphonieorchesters verpflichtet – und sie kommen gern! Dann werden die Kirchentüren weit aufgemacht, um auch dem nicht kirchlich gebundenen Publikum diese Werke im Kirchenraum zu erschließen. Kirchengemeinde und Bürgergemeinde treffen sich in St. Marien, der Marktkirche, die einst auch als Gerichts- und Verhandlungsort unverzichtbar im städtischen Leben eingebunden war.

... und fürs Symphoniekonzert geht unsere Kantorei dann aus dem Kirchenraum hinaus und „hilft“ diesmal dem Symphonie-Orchester bei der Aufführung eines bedeutenden Werkes.

Dabei lernen die Kantorei-Mitglieder die Arbeit der Berufsmusiker aus der Nähe kennen, werden von GMD Königs zu Höchstleistung angespornt und ergänzen ihr Repertoire um ein Standardwerk der Weltliteratur. Im Publikum sitzt die Bürgergemeinde mit vielen bekannten Gesichtern aus unserer Kirchengemeinde und unserm Publikum...

„Freude schöner Götterfunke“: Seien Sie dabei am 18. oder 19. November in der Stadthalle, es wird ein wunderbares Konzert, wir freuen uns darauf!

Wiltrud Fuchs

Gehen Sie doch, wohin Sie wollen !

Im Grunde ist es ganz egal, ob Sie zu Gerland-Hörgeräte am Neumarkt (Grüner Brink 8a) oder zur Krahnstraße oder an die Bremer Straße 70 (mit großem eigenem Parkplatz) kommen. In allen Filialen erwartet Sie der gleiche umfassende Service vom kostenlosen Hörtest über das Reinigen und Einstellen Ihres jetzigen Hörgerätes bis hin zur umfassenden Beratung über die neuesten Hörhilfen, die es auf dem Markt gibt.

Also, warum machen Sie sich nicht gleich auf den Weg? Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Gerland
HÖRGERÄTE
Hörgeräte in der Altstadt, Krahnstraße 49, Osnabrück
Gerland-Hörgeräte, Grüner Brink 8a, Osnabrück
Hörgeräte Gerland, Bremer Straße 70, Osnabrück



Unsere Trümpfe sind Ihr Ass im Ärmel!

- Individuelle Beratung: Wir nehmen uns Zeit für Sie.
- FAIR PLAY Brillen (sind in Design und Farbe denen der Modeschöpfer ähnlich) 300 Fassungen schon ab 20,00 DM.
- Gleitsichtgläser ohne Risiko: Umtausch innerhalb sechs Wochen in beliebige andere Gläser.
- Großes Angebot an vergrößernden Sehhilfen.
- Brillenversicherung gegen Bruch, Beschädigung und Diebstahl

OPTIK BRILLEN KONTAKTLINSEN
PETER MEYER
Krahnstraße 17/18 · 49074 Osnabrück · Tel.: 05 41 / 2 97 46

EKO
1934
ELEKTRO-TRÖBS
PLANUNG - INSTALLATION
KUNDENDIENST
EDV - VERNETZUNG

Hansastraße 16
49205 Hasbergen-Gaste
Telefon (0 54 05) 9 20 70
Osnabrück:
Telefon (05 41) 6 45 57

Kutschendienst
Techn. Entwicklung
Restauration
Verkauf
C/O ELEKTRO TRÖBS

Natruper Str. 134
49076 Osnabrück
Telefon (05 41) 68 45 63

Sommerfest im Park

Lateinamerikanisches Flair

Am 17. August 2001 war es endlich soweit: Entgegen der skeptischen Voraussage unseres ehrenamtlichen Mitarbeiters Herrn Hentschel, „Ach am Freitag feiert das Heywinkel-Haus Sommerfest - da regnet es bestimmt - wie in jedem Jahr“, konnte das Fest bei wohligen Temperaturen dieses Jahr mal wieder draußen veranstaltet werden. So fanden sich viele Bewohner sowie zahlreiche Angehörige und Gäste (ca. 150 Personen) im Park des Hauses ein, um bei herrlichem Sonnenschein gemeinsam das Sommerfest zu feiern.

Begrüßungsworte sprachen Herr Franke als Vorsitzender des Heimbeirats und Frau Stukenborg als Pflegedienst- und derzeitige kommissarische Heimleiterin.

Überraschungsgast beim Sommerfest war Herr Kallert, der zum 1. Oktober 2001 die Stelle als Heimleiter des Heywinkel-Hauses übernimmt. Gemeinsam mit seiner Ehefrau trat er auf die Bühne, begrüßt mit kräftigem Beifall aller Anwesenden. Nach kurzer Vorstellung wünschte er allen einen schönen Nachmittag und gab damit auch gleichzeitig den Startschuss für das nun folgende Programm.

Die Jugendtanzgruppe vom OSC „Brücke der Hoffnung“ unter Leitung von Frau Friedmann unterhielt ihre Zuschauer mit

einer gelungenen Mischung aus lateinamerikanischen und Standard-Tänzen. „Die Mädchen und Jungen haben eine wirklich herausragende Leistung dargeboten“, sagte mir ein Bewohner nach dem Fest. Dieses könne er durchaus beurteilen, da er selbst fünf- und zwanzig Jahre gemeinsam mit seiner Frau in Einzel- und Gruppenkursen aktiver Tänzer in einer Tanzschule war und von daher wisse, wie viel Disziplin und Fleiß zu so einer großartigen Darbietung gehören.

Zwischen den Auftritten der Tanzgruppe gab es noch eine Überraschung im Programmverlauf. Die Enkelkinder einer Bewohnerin hatten spontan ihr selbst gebautes Papppferd mitgebracht und führten vor, welche doch recht schwierigen Figuren beim Voltigieren auf einem richtigen Pferd vollbracht werden können.

Die musikalische Gestaltung hatte die Schülerkapelle des Ratsgymnasiums übernommen, die mit insgesamt 25 Instrumentalisten unter der Leitung von Herrn Preck-

Heywinkel-Haus

Alten- und Pflegeheim
der Kirchengemeinde St. Marien



Fröhliche Stimmung beim Sommerfest auf Seiten der Bewohner, Angehörigen und Mitarbeiter im Park des Heywinkel-Hauses.

Fotos: M.J. Gosebrink

winkel ihr Repertoire von volkstümlicher Blasmusik bis hin zu Filmpotpourris spielte.

Am Abend luden die Küche und der Service des Hauses zu einem großen Grill-Bufferet. Bei gutem Essen, einem frisch gezapften Bier an einem lauen Sommerabend unter freiem Himmel mit den Klängen der Schülerkapelle vom Ratsgymnasium nahm das Fest seinen Ausklang.

An dieser Stelle will ich es nicht versäumen, nochmals allen Mitarbeitern, Ehrenamtlichen, Vortragenden und Helfern, die zum Gelingen beigetragen haben, danke zu sagen.

Marita Johanna Gosebrink
Begleitender u. Sozialer Dienst



Lateinamerikanische Tänze und Klänge zauberten beim Sommerfest südländisches Flair in den Park des Heywinkel-Hauses.

Hallo, ich ziehe nach Osna-
brück, hoffe hier nette Leute
zu treffen in solch einer schö-
nen Kirche!

8.8.01

Besucher-Buch St. Marien

**Gleich
im Kalender
ankreuzen!**

St. Marien für Senioren

1. Mittwoch im Monat, 15 Uhr

An der Marienkirche 6-9
Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

2. Mittwoch im Monat, 15 Uhr

An der Marienkirche 6-9
Pastor Knoblauch

3. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr

An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier

4. Mittwoch im Monat, 15.30 Uhr

An der Marienkirche 6-9
Pastor Ostermeier

St. Marien-Werkstatt

dienstags 14.30 Uhr

Turmstraße 21

Diakonin Mesecke-von Rheinbaben

Die Bibel im Gespräch

4. Montag im Monat, 10 Uhr

Turmstraße 21

29. Oktober mit Pastor Ostermeier

26. November mit P. Ostermeier

Taizé-Gebete

St. Marien, 19.30 Uhr

Mittwoch, 17. Oktober

Mittwoch, 14. November

Mittwoch, 12. Dezember

Gottesdienste

Kinder-Kirche

wird z.Z. aus Personalgründen nicht angeboten

Wochenschluss-Gottesdienst

sonnabends 18.15 Uhr

2. Sonntag im Monat:

mit Hl. Abendmahl (Traubensaft)

Gottesdienst

sonntags 10 Uhr

letzter Sonntag im Monat:

mit Hl. Abendmahl

erster Sonntag im Monat:

anschl. Kirchenkaffee

Taizé-Gebet

monatlich mittwochs 19.30 Uhr

ökumenisches Abendgebet

verantwortlich:

Evangelische Gemeindeakademie

An der Marienkirche 10, Tel. 2 88 71

Gottesdienst im Heywinkel-Haus

Bergstraße 31-33

freitags 16.30 Uhr

Gottesdienst im Haus Dorette

Natruper Str. 14 A

14täglich freitags 15.45 Uhr

**BUCHER
WENNER**

www.**BUCHweb**.com

Große Straße 69

49074 Osnabrück

Kirchliche Beratung und Hilfe



Telefonseelsorge

0800/1 11 01 11

0800/1 11 02 22

Gehörlosenseelsorge

Pastor Werner Hartleben

Tel. 05461 / 6 52 20

Fax. 05461 / 33 70

Diakonie-Sozialstation

- Häusliche Pflege -

Jahnstraße 1 B, Tel. 43 42 00

Pflegedienstleitung Christel Deuper

Blaues Kreuz in der ev. Kirche e.V.

Selbsthilfe für Suchtkranke

Friedhelm Beckmann, Tel./Fax 8 67 08

Ursula Meyer, Tel. 6 34 41

Familien-, Partnerschafts- und Lebensberatung, Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Tel. 2 38 58

Psychologische Beratungsstelle für Eltern, Kinder u. Jugendliche

Tel. 8 69 90

Beratungs- und Behandlungsstelle für Suchtkranke und Suchtgefährdete

Tel. 94 01 00

Diakonisches Werk Osnabrück

Geschäftsstelle Tel. 94 02 00

Kur- und Erholungshilfe

Tel. 9 40 20 10

Haus-Notruf

Tel. 9 40 20 30

Möbellager

Tel. 2 88 33

Garten-Service

Tel. 2 21 60

Straffälligenhilfe

Tel. 8 30 77

Bahnhofsmision Osnabrück

Tel. 2 73 10

Betreuung der Pfarrbezirke

Superintendent

Hans Hermann Hammersen
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 92
Fax 2 78 69
e-mail: SUP.Osnabrueck@evlka.de

Diakonin

Stefanie Mesecke-von Rheinbaben
Marienstraße 13/14, Tel. 25 95 10
Fax 25 95 10

Pastor

Gottfried Ostermeier
Weissenburger Str. 12, Tel. 4 12 11
Fax 4 09 84 15
E-Mail: gottfried.ostermeier@gmx.de

Pastor

Bernd Knoblauch
An der Marienkirche 11, Tel. 2 82 89
Fax 2 82 15

Kirchenpädagogik

St. Marien entdecken

z.Z. aus Personalgründen nicht angeboten

Gemeindebüro (vormittags)

Pfarramtssekretärin

Birgit Brockamp
Marienstraße 13/14, Tel. 2 83 93
Fax 25 95 10

Kirche

Küster

z. Zt. nicht besetzt

Gemeindehaus St. Marien

An der Marienkirche 6-9
Tel. 2 02 33 16

Kinder-Tagesstätten

Flohrstraße 1

Leiterin Vera Hennemann, Tel. 4 68 32

Turnerstraße 7

Leiterin Inge Mallok, Tel. 6 48 74

Alten- und Pflegeheim

Heywinkel-Haus

Bergstraße 31, Tel. 96 11 30

BESTATTUNGSUNTERNEHMEN

KARL HARSTICK & SOHN OHG

Hauptbüro:

49080 Osnabrück
Schloßstraße 52 / Ecke Lange Straße

Niederlassung: (Termin nach telef. Absprache)

49078 Osnabrück-Hellern
Kleine Schulstraße 1 (vormals Abeln)

Sie erreichen uns Tag und Nacht unter Tel.: 0541- 888 70

Die richtige Adresse . . .

Für Maler- und Tapezierarbeiten,
Glaserarbeiten, Fugenversiegelung,
Betonbeschichtung, Vollwärmeschutz,
Fassadenreinigung im Hochdruck-
Dampfstrahlverfahren, chem. Fassaden-
reinigung und Konservierung,
Putz, Klinker, Naturstein,
sind wir ihr richtiger Partner ...



HERMANN HAKE GMBH MALERMEISTER

Anton-Storch-Straße 59 · 49080 Osnabrück
Telefon 05 41/5 90 78 · Telefax 05 41/59 73 34

Über 80 Jahre handwerkliche Qualitätsarbeiten heißt auch:
Erworbenes Vertrauen in Leistungsfähigkeit.

Ihr
Getränke-
Partner
für alle
privaten
und
gewerblichen
Veranstal-
tungen

...ganz frisch · immer aktuell

**GETRÄNKE
SCHRÖDER**
FACH- GROSS- UND EINZELHANDEL

E. Schröder Getränke GmbH
Bergstraße 28 · 49080 Osnabrück
Tel. 05 41 / 9 62 06-0 · Fax 05 41 / 9 62 06-13

IMPRESSUM

GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN

Auflage: 5.300 Exemplare
vier Mal jährlich

Herausgeber:

Kirchenvorstand St. Marien

Verantwortlich: H. Voß

Redaktion: U. Hellweg, Dr. M.

C. Müller, G. Ostermeier, D.
Rathing, H. Schlüter, H. Voß,

Anschrift:

Kirchenvorstand,
Marienstraße 13/14,
49074 Osnabrück,
Tel. 0541-2 83 93
Fax 0541-25 95 10
e-mail:
HGAVOSS@t-online.de

SPENDENKONTO:

Stichwort:
GEMEINDEBRIEF ST. MARIEN
Sparkasse Osnabrück
(BLZ 265 501 05)
Konto 14 555
Druck: Wilhelm Boos KG



23. Landessynode

der Ev.luth. Landeskirche Hannovers
am

21. Oktober 2001
(Wahltag)

Am 21. Oktober 2001 findet die Wahl der 23. Landessynode der Ev.-Luth. Landeskirche Hannovers statt.

Eine wichtige Wahl.

Die Landessynode ist das höchste Vertretungs- und Beschlussorgan in unserer Hannoverschen Landeskirche. Dort werden Entscheidungen getroffen und dort erfolgen die Weichenstellungen, die für uns in den Kirchengemeinden und in den Kirchenkreistagen wichtig sind.

Das aktive Wahlrecht üben die von den Kirchengemeinden gewählten Kirchenvorsteher, Pastoren und Mitglieder der Kirchenkreistage aus.

Gezählt werden in jedem Wahlkreis (für uns der Sprengel Osnabrück) aus den von einem Wahlkreisausschuss vorgeschlagenen Kandidaten:

zwei ordinierte Synodale,
ein nichtordinierter Mitarbeiter der Kirche,
vier andere Synodale.

Die gewählten Synodalen werden wir im nächsten GEMEINDEBRIEF bekanntgeben.